

Gilbert de la Porrée, Gilbertus Porretanus oder Gilbertus Porreta?

Von Franz Pelster S. J.

Man mag irgendwelche Geschichte der mittelalterlichen Philosophie oder Theologie aufschlagen, heiße nun ihr Verfasser De Wulf, Ueberweg-Geyer, Grabmann, de Ghellink, Landgraf oder sonstwie, so findet man den scharfsinnigen Theologen und Dialektiker Gilbert von Poitiers unter dem Namen Gilbert *de la Porrée*. Ungezählte Abhandlungen erfreuen uns mit dem gleichen Namen. Und mit Recht. Denn sie können sich auf eine *Consuetudo memorabilis* berufen. Gleichwohl gemahnten Erfahrungen bei anderen Namensbildungen wie Wilhelm von Mélon statt Middleton und Richard von Middleton oder gar Middletown statt Meneville¹ oder Johannes Peckham statt Johannes von Pecham oder Patcham² zu einiger Vorsicht. So machte ich mich auf die Suche. Über B. Hauréau, die *Histoire littéraire de la France* gelangt ich bis zu den Sammarthani³. Hier schien das Ende des Weges zu sein. Aber nein, auch sie hatten den Namen schon durch Erbschaft erworben.

Wenige Jahre vor der ersten Ausgabe der *Gallia christiana* erschien ein Buch Jean Besly's über die Bischöfe von Poitiers, nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von seinem Sohne⁴. Dort steht S. 100: Gilberti III. Galteri Episcopi Codex. Gislebertus de la Porrée Pictav(ensis) episcopus surnommé de la Porrée natif de Poitiers, Seigneur de Rufec, Chanoine de S. Hilaire, du temps de Bernard. Der Codex Galteri ist nichts anderes als das Verzeichnis der Bischöfe von Poitiers, das der Franziskaner Walter von Brugge, Bischof von Poitiers (1279—1305) anfertigen ließ. Also ein Zeugnis kaum 150 Jahre nach dem Tode Gilberts. Aber woher das Französisch? Die anderen ähnlichen Notizen des Codex über die Bischöfe sind sämtlich in lateinischer Sprache verfaßt. Die Sammarthani, dort, wo sie über den Seigneur de Rufec reden, klären uns auf⁵. Es ist eine Eintragung von sehr junger Hand, also wohl kaum vor dem 16. Jahrhundert entstanden. Mehr noch. Es ist unrichtig, daß Gilbert zur Familie der Herren von Rufec gehörte; denn Rufec war zur Zeit Gilberts im Besitz einer Familie mit gleichem Namen. Leonara, die letzte ihres Stammes, brachte die Besitzung als Mitgift in die adlige Familie derer de Volviso. Ich möchte noch hinzufügen, daß der Dekan Laurentius⁶ in seinem *Planctus* auf Gilbert alle

¹ Vgl. F. Pelster, Die Herkunft des Richard von Mediavilla: *PhilJb* 39 (1926) 172—178; Das Heimatland des Richard von Mediavilla: *Schol* 13 (1938) 399—406

² Vgl. *Fratr. Johannis Pecham Tractatus tres de paupertate*: *British Society of Franciscan Studies* 2, Aberdeen 1910, V (Preface von A. G. Little).

³ *Gallia christiana* N. S. 2, Paris 1720, 1175.

⁴ Jean Besly, *Evesques de Poitiers avec les preuves*, Paris 1647, 100.

⁵ N. S. 2, 1175.

⁶ Jean Besly, *Evesques de Poitiers*, 103—108.

Vorzüge Gilberts sorgfältig aufgezeichnet hat, aber mit keinem Worte seiner adligen Herkunft gedenkt. Der Name de la Porrée läßt sich also höchstens bis ins 16. Jahrhundert verfolgen und ist dort mit einer falschen Nachricht verbunden, also sehr zweifelhaften Ursprungs. Vielleicht läßt sich eine Vermutung über den Ursprung aufstellen. Es bestand zur Humanistenzeit die Neigung, berühmte Namen mit bekannten Geschlechtern zu verbinden. So entstanden Zunamen wie Albert von Bollstätt, Aegidius Colonna, Hugolino de Malabranca, Agostino Trionfo. Möglicherweise, was ich jetzt nicht feststellen kann, war eine Familie de la Porrée eine Zeitlang im Besitz von Rufec. Wegen der Ähnlichkeit des Namens wurde dann beides auf Gilbert übertragen.

Wenn ich somit, falls nicht andere Forschungen das Gegenteil erweisen, Gilbert den Namen de la Porrée streitig zu machen gezwungen bin, kann ich ihm zum Ersatz seinen guten lateinischen Namen zurückerstatten. Gilbert ist jedenfalls in Poitiers geboren⁷, so daß der Zuname Porretanus nicht den Ort der Herkunft bezeichnet. Gottfried von Clairvaux⁸ sagt, Gilbert sei sein Name und Porreta der Zuname. Damit ist die Frage gestellt: Heißt Gilbert Porreta oder Porretanus? Die Bezeichnung Porretanus ist jedenfalls recht alt. Nicht nur Roland von Cremona⁹, Albert¹⁰ und Thomas¹¹ gebrauchen sie, schon bei Stephan Langton¹² kommt sie vor, ja, wenn der Druck nicht trügt, selbst bei Gottfried von Clairvaux¹³. Noch viel gewöhnlicher ist der Plural Porretani zur Bezeichnung der Anhänger Gilberts.

Trotz allem ist Porreta die bei weitem besser verbürgte Form. Denn einmal gebraucht Gottfried von Clairvaux diesen Namen schon in seiner ältesten Schrift gegen Gilbert, dem *Libellus contra capitula Gilberti*: *Hi sunt panes absconditi, quos celebris ille magister, Porreta agnomine, nomine Gillebertus suis non parvo tempore discipulis venditarat*¹⁴. Man wird zunächst an einen Schreib- oder Druckfehler denken. Aber auch Helinand von Froidmont¹⁵ benutzt dieselbe Form: *In quo concilio (Remensi) publice confutavit Beatus Bernardus magistrum Gislebertum, cognomento Porratam (!)*. Diese Stelle bezeugt auch, daß in Gottfrieds *Vita Bernardi*, wo heute *Porretanum* zu lesen ist, ursprünglich wohl *Porretam* stand; denn ein Vergleich ergab, daß Helinand hier die *Vita* fast wörtlich ausgeschrieben

⁷ Otto von Freising, *Gesta Friderici imperatoris* I. 1 c. 48; *Scr. rer. Germ.*, ed. 3, Hannover 1912, 67.

⁸ *Libellus contra capitula Gilberti*; Opera S. Bernardi edita curis J. Mabillon 2, Paris 1719, 1342; PL 185, 595.

⁹ Zitiert bei E. Filthaut, *Roland von Cremona O. P. und die Anfänge der Scholastik im Predigerorden*, Vechta 1936, 82.

¹⁰ *Com. in Libr. de sex principiis* tr. 1 c. 1; ed. Jammy 1, 194.

¹¹ In 1 Sent. d. 33 q. 1 a. 1.

¹² Vgl. 2 Texte bei A. Landgraf, *Untersuchungen zu den Eigenlehren Gilberts de la Porrée*; ZKathTh 54 (1930) 195.

¹³ *Epistola ad Albinum Cardinalem Albanensem*, ed. Mabillon 2, 1336; PL 185, 587; *Magistri Gisleberti cognomento Porretani*.

¹⁴ *Libellus* ed. Mab. 2, 1342; PL 185, 595. — Bei Otto von Freising und Johannes von Salisbury kommt der Name nicht vor.

¹⁵ *Chronicon* I. 48 ad an. 1148; PL 212, 1037 — *Gisleberti Porratae* a. a. O. 1038.

hat¹⁶. Es wird daher die Annahme wahrscheinlich, daß auch an der dritten Stelle bei Gottfried ursprünglich Porretam stand. Bei Helinand ist die spätere Verwandlung von Porretanum in Porretam oder Porratam ausgeschlossen; denn auch dort, wo er selbständig redet, gebraucht er die kürzere Form: Petri videlicet Abaelardi et Gisleberti Porretae¹⁷.

Wir haben aber auch handschriftliche Zeugnisse. Eines, das wiederum auf Gottfried zurückgeht, steht in einem von A. Landgraf¹⁸ veröffentlichten Auszug aus Cod. Royal 9. E. 12 des Britischen Museums: *Errores magistri Gileberti Porete*. Gleich drei Zeugnisse liefert ein Nachtrag zu der Schrift Walters von St. Victor *Contra quatuor labyrinthos Franciae* in Cod. 379 fol. 49v der Arsenalbibliothek Paris. Sie lauten: *De falsa trinitate Abeilardi et Gisleberti Porretae. Ex verbis Abeilardi et Gisleberti Porretae. Haereses Gisleberti Porretae*¹⁹. Daß der Name in Poitiers vorkam, beweisen eine Urkunde und eine Grabschrift aus der benachbarten Abtei Noailly. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts war dort Abt ein Audebertus Porret nach der Grabschrift, Porretus oder Porreta nach der Urkunde²⁰. Die Wandlung in Porretanus erklärt sich leicht. Den Texten bei Landgraf²¹ zufolge wurden die Anhänger Gilberts schon recht früh, jedenfalls vor der Zeit Stephan Langtons, bei dem die Bezeichnung völlig eingebürgert ist, Porretani genannt. Von da bis zur Anwendung des Namens auf Gilbert selbst war nur ein Schritt. Jeder Mensch hat ein Recht auf seinen ehrlichen Namen. So hoffe ich, daß Gilbert es mir nicht verdenken wird, wenn ich ihm nach fast 850 Jahren den richtigen Namen wieder verschafft habe.

¹⁶ Der ganze erste Teil der Erzählung Helinands bis zu „correcturum libere opinionem suam“ stimmt in allen Einzelheiten fast wörtlich mit der *Vita* überein. Ich stelle nur die Anfänge, die noch am meisten voneinander abweichen, nebeneinander:

Vita I. 3 c. 5; PL 185, 312:
Fuit etiam Gillebertus, quem cognominavere Porretanum, Pictavorum episcopus, in sacris litteris plurimum exercitatus, sed sublimiora se etiam ipse scrutatus ad insipientiam sibi.

Chronicon I. 48 a. 1148; PL 212, 1037:
Hic Gislebertus (sc. cognomento Porrata) erat Pictavorum episcopus, in sacris litteris plurimum exercitatus, sed sublimiora se scrutatus ad insipientiam sibi.

¹⁷ *Chronicon* I. 48 a. 1148; PL 212, 1037.

¹⁸ Untersuchungen zu den Eigenlehren Gilberts de la Porrée: *ZKathTh* 54 (1930) 184.

¹⁹ B. Geyer, *Die Sententiae divinitatis*: *BeitrgPhThMA* VII 2—3, Münster 1909, 198 f. Da nach dem Herausgeber in einem Nachtrag Bemerkungen von der Hand Walters auftreten, so ist das Zeugnis recht früh (etwa um 1180).

²⁰ *Gallia christiana* N. S. 2, 1175—1178.

²¹ *ZKathTh* 54 (1930) 184.